

Armin Pongs

Mias Muschel

– Der Traum vom Lesen

Ein Sturm ist in der Nacht über das Land gezogen. Er hat das Meer zu großen Wellen aufgetürmt und viel Treibgut an den Strand gespült. Inzwischen ist es ruhiger geworden und wer ganz leise ist und dem Klang der Brandung lauscht, hört vielleicht diese Geschichte, die sich vor gar nicht so langer Zeit zugetragen hat.

Für alle anderen habe ich sie aufgeschrieben.

Viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg in der Schule.

Armin Pongs

Marmorschnecken-Verlag 2020

Pinswang 11a

83253 Rimsting

Fon: 0171 / 28 14 082

E-Mail: Armin.Pongs@krokofil.de

Armin Pongs

Mias Muschel

– Der Traum vom Lesen

Mia war aufgewühlt. „Warum will mir das einfach nicht gelingen?“, rief sie und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

Noch vor dem Unterricht war sie zu den Dünen ans Meer gelaufen und hatte versucht, in einem Buch zu lesen. Aber jedes Mal, wenn sie eine neue Seite aufschlug, tanzten die Buchstaben wie wild durcheinander, als wollten sie Mia ärgern. Ununterbrochen hüpfen sie auf dem Papier herum und ließen sich einfach nicht zu Wörtern zusammenfügen. Vor lauter Enttäuschung warf Mia das Buch in den Sand und machte sich auf den Weg zur Schule.

Auch als sie im Klassenzimmer saß und ein Buch aus der Ablage unter ihrem Tisch hervorholte, wollte es mit dem Lesen einfach nicht klappen. Das Schlimmste war, dass anscheinend nur sie sich damit so schwer tat. All die anderen Kinder aus ihrer Klasse konnten bereits lesen und ein Mädchen machte sich sogar lustig über Mia, weil sie immer noch keine Fortschritte machte.

Mia konnte sich nicht erklären, warum nur ihr das Lesen so schwer fiel, wo sie doch wie alle anderen die Buchstaben von A bis Z gelernt hatte. Sie wünschte sich nichts mehr, als endlich lesen zu können.

Als ihre Lehrerin verkündete, dass sie zum Muschelsammeln an den Strand gehen würden, war der Buchstabensalat in ihrem Kopf für einen Moment vergessen. Sie liebte es, Muscheln zu suchen. Freudig machte sie sich mit den anderen auf den Weg.

Auf einer der großen Sanddünen blieben die Kinder stehen und blickten hinunter zum Strand. Die Brandung hatte viele Muscheln angespült. Fröhlich liefen die Kinder hinunter und begannen, sie aufzusammeln und in einen Weidenkorb zu legen, den ihre Lehrerin mitgenommen hatte.

Auch Mia hatte großen Spaß daran. Eine Muschel nach der anderen hob sie auf. Doch je schneller sich der Korb füllte, desto größer wurde ihre Angst davor, in die Schule zurückzukehren. Würde sie heute an der Reihe sein, den anderen vorzulesen? Sie malte sich aus, wie sie stotternd vor der Klasse stand und die Buchstaben vor ihren Augen hüpfen und tanzten. Sie musste mehrmals schlucken, um ihre Tränen zu unterdrücken.

Doch dann geschah etwas, das alles ändern sollte.

Mia hatte gerade eine unscheinbare Muschel aufgehoben, da spürte sie eine angenehme Wärme durch ihren Körper fließen. Überrascht betrachtete sie die kleine weiße Muschel in ihrer Hand. Sie hatte die Form eines Herzens und war mit vielen farbigen Punkten gesprenkelt.

„Was willst du denn mit *der*?“, bemerkte ein Junge aus ihrer Klasse hämisch und schlug ihr die Muschel aus der Hand. „Die hat doch ein Loch!“

Mia musste schlucken. Sie traute sich nicht, irgendetwas zu erwidern und ließ die Muschel mit dem Löchlein schließlich auf dem Boden liegen. Doch bei keiner weiteren, die sie aufhob, hatte sie dieses Gefühl, das sie eben noch gespürt hatte. Keine andere Muschel übte eine solche Kraft auf sie aus wie die mit dem kleinen Loch. Sie musste sie unbedingt wiederfinden. Ohne diese Muschel wollte sie den Strand nicht verlassen.

Doch diese Entscheidung hätte sie besser früher treffen sollen, denn die Klassenlehrerin rief nun alle Kinder dazu auf, zur Schule zurückzugehen.

Auf dem Weg durch die Dünen verlangsamte Mia absichtlich ihre Schritte. Der Abstand zu den anderen wurde größer, und als ihre Klassenkameraden hinter einer Düne verschwunden waren, drehte sie sich um und lief zu der Stelle zurück, an der sie die geheimnisvolle Muschel fallen gelassen hatte. Doch dort, wo sie sie vermutete, lag sie nicht mehr. Ihr Herz begann zu rasen und sie rannte panisch den Strand auf und ab. Hatte etwa jemand anderes die Muschel mitgenommen?

Endlich sah sie zwischen den Steinen am Boden etwas aufblitzen und Hoffnung keimte in ihr auf. Sofort eilte sie dorthin und stellte zu ihrer Freude fest, dass es die Muschel mit dem kleinen Löchlein war. Kaum hatte Mia sie aufgehoben, spürte sie wieder dieses unbeschreibliche Gefühl in sich aufsteigen.

„Wie gut, dass ich dich wiedergefunden habe“, sagte sie erleichtert, steckte die Muschel in ihre Tasche und lief dann, so schnell sie konnte, zur Schule.

Da gerade die Pause begonnen hatte, legte sie die Muschel vorsichtig in ein Waschbecken und säuberte sie. Anschließend trocknete sie sie behutsam und liebevoll ab.

„Vielleicht kannst du mir ja beim Lesen helfen“, sagte sie zu ihrer Muschel und sah sich im Klassenraum um. Auf einem Tisch entdeckte sie ein goldenes Band. Schnell fädelt sie es durch das kleine Loch und hängt sich die Kette mit der Muschel um.

Kurz darauf ertönte der Schulgong. Die Pause war vorbei und die anderen Kinder kamen zurück ins Klassenzimmer.

Auch ihre Lehrerin betrat den Raum. Das große Buch in ihrer Hand verriet, dass nun die Vorlesestunde begann.

Mias Hände fingen an zu schwitzen, doch ein kurzer Blick auf die Muschel um ihren Hals ließ sie ruhiger werden.

„Wer möchte heute vorlesen?“, fragte die Lehrerin in die Runde.

Mia zögerte nicht lange und streckte ihre Hand hoch. Sie wusste selbst nicht, woher sie den Mut dazu nahm, aber sie war sich sicher, dass es dieses Mal klappen würde.

Ihre Knie zitterten, als sie auf die Lehrerin zuging und das Vorlesebuch entgegennahm. Danach stellte sie sich vor die Klasse und schlug die erste Seite auf. Doch was war das? Die Buchstaben begannen schon wieder, wie wild durcheinander zu tanzen.

Mia brachte kein Wort heraus. Eine Träne lief ihr über die Wange und tropfte auf die aufgeschlagene Seite. Verzweifelt hielt sie sich an der Muschel mit dem goldenen Band fest.

Und dann geschah es.

Eine wohlige Wärme durchströmte ihren Körper und sie traute ihren Augen kaum: Wie durch ein Wunder setzten sich die Buchstaben plötzlich zu Wörtern zusammen. Aus den Wörtern wurden Sätze, und mit jedem Satz fiel ihr das Lesen leichter. Alles sprudelte nur so aus ihr heraus.

Die anderen Kinder hörten ihr gebannt zu. Mia las eine ganze Seite vor. Als sie geendet hatte, klatschten alle begeistert in die Hände.

„Du hast großartig gelesen“, lobte sie die Lehrerin. „Hat dir etwa die Muschel dabei geholfen?“

Mia nickte und antwortete etwas verlegen: „Das ist meine kleine Lesemuschel. Mit ihr fällt mir das Lesen leichter.“

Kaum hatte sie das gesagt, stürmten alle Kinder auf Mia zu und betrachteten interessiert die Muschel. „Darf ich sie mir auch einmal umhängen?“, fragte ein Junge. „Ich möchte sie auch tragen“, meinte ein Mädchen. Jeder wollte die Lesemuschel ausprobieren, sogar der Junge, der sie Mia am Strand aus der Hand geschlagen hatte.

Als Mia nach der Schule wieder auf den Dünen saß und hinaus aufs Meer schaute, entdeckte sie das Buch, das sie am Morgen in den Sand geworfen hatte. Schnell nahm sie es an sich und begann darin zu lesen. Glücklicherweise drückte sie

ihre Muschel fest an sich und flüsterte ihr zu: „Danke, dass du mir geholfen hast, meinen Traum wahr zu machen. Gemeinsam mit dir werde ich bestimmt noch viele schöne Bücher lesen.“